

Name (Person)

Graeven, Hans

GND-Nummer

<https://d-nb.info/gnd/116814217>

Lebensdaten (kurz)

1866-1905

(akademischer) Titel oder Grad

Dr.

Beruf

Museumsdirektor

Gesellschaftsstand

Akademiker

Geschlecht

männlich

Religionszugehörigkeit

Protestantismus

Eintragsstatus

publiziert

Staatsangehörigkeit

Staatsangehörigkeit

Deutsch

Geburtsdaten

Geburtsdatum

1866-08-15

Geburtsort

[Hannover](#)

Mutter

[Graeven \(geb. Bente\), Johanna](#)

Vater

[Graeven, Franz](#)

Sterbedaten

Sterbedatum

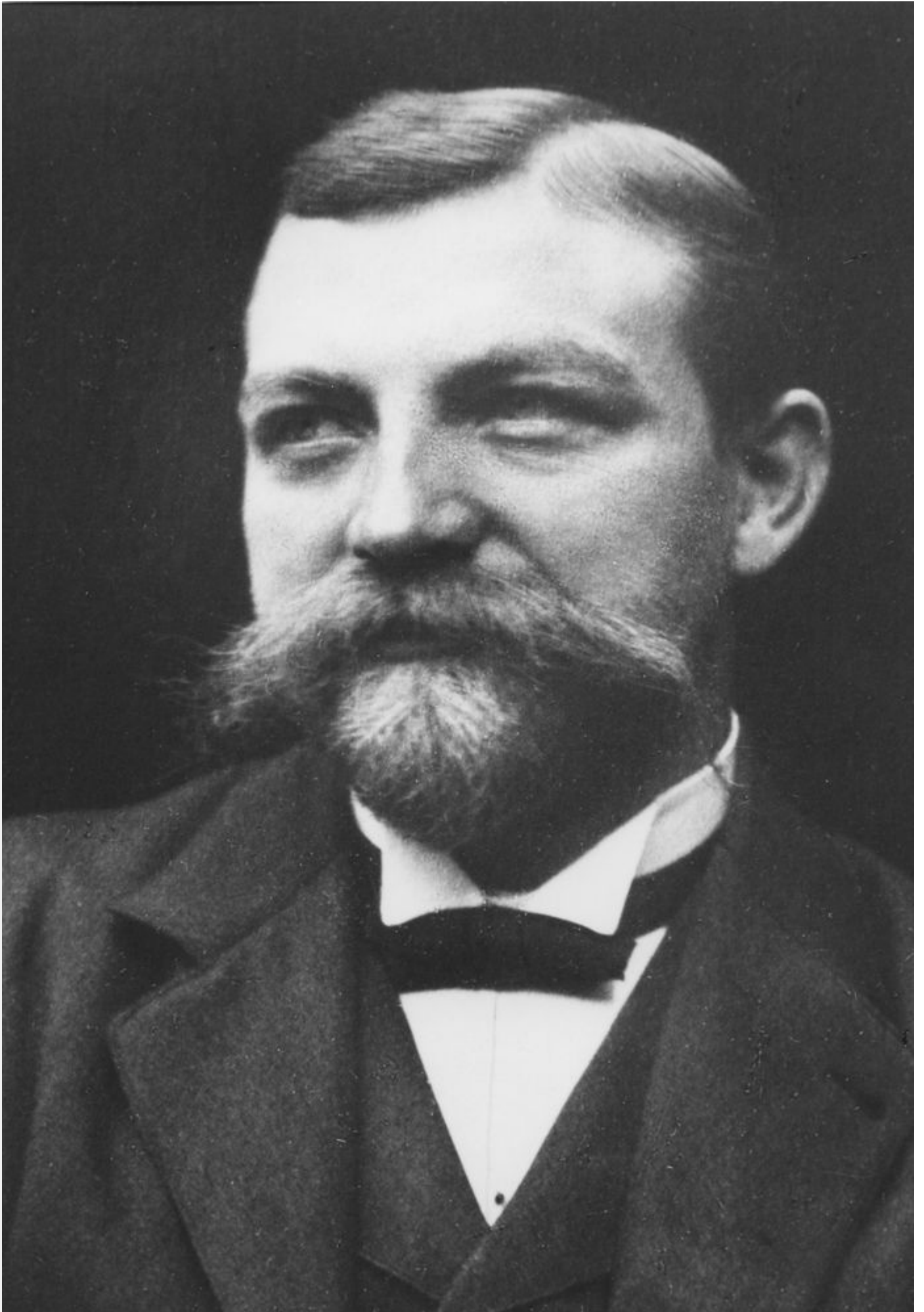
1905-11-04

Sterbeort

[Trier](#)

Porträtfoto

Abbildung

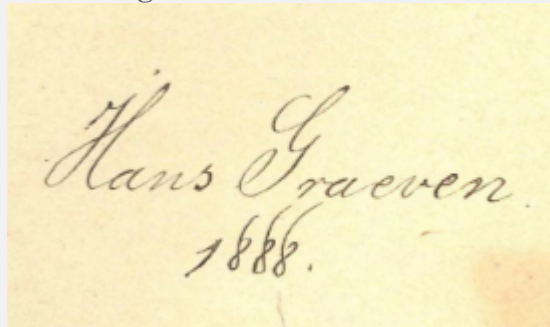


Rechteinformation und weitere Details zur Aufnahme

<https://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/detail/520934>

Schriftprobe

Abbildung



Rechteinformation und weitere Details zur Aufnahme

<https://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/detail/23835224>

Zu Person und Wirken

Verfasser

[Merten, Jürgen](#)

Datum

2023-02-02

Biographische Information

Nach dem Abitur in Hannover begann der als Jugendlicher verwaiste Graeven 1884 das Studium der Klassischen Philologie und Archäologie sowie der Germanistik in Göttingen. Je ein Semester verbrachte er in Tübingen und Berlin. 1890 erfolgte die Promotion mit einem altphilologischen Thema. Das 1891 abgelegte Oberlehrerexamen deutet auf das zunächst anvisierte Berufsziel als Gymnasiallehrer, das er aus gesundheitlichen Gründen nicht realisieren konnte.

Aufgrund eines chronischen Lungenleidens übersiedelte in das klimatisch günstigere Italien und ließ sich in Rom nieder. Dieser Entschluss kam ebenso seiner Gesundheit zugute wie seinen wissenschaftlichen Interessen. Hier arbeitete und wohnte er fast ein Jahrzehnt als Privatgelehrter ohne feste berufliche Stellung im Kaiserlich Deutschen Archäologischen Institut und bestritt seinen Lebensunterhalt vor allem durch Auftragsarbeiten für auswärtige Gelehrte. In dieser Zeit entwickelte sich zu einem der führenden Spezialisten auf dem Gebiet christlich-spätantiker und mittelalterlicher Kleinkunst und Miniaturmalerei. Auf der Grundlage einer umfassenden Kenntnis antiker Texte und Denkmäler wurde er zum Pionier auf dem Gebiet der noch weitgehend unerforschten Elfenbeinkunst, für die er eine Gesamtdarstellung seit den Anfängen bis zur Neuzeit plante. Dazu betrieb er auf Studienreisen in Italien, Frankreich, England und Deutschland eine systematische Aufnahme der frühchristlichen und mittelalterlichen Elfenbeinwerke in öffentlichen wie privaten Sammlungen. Stets orientiert an der Maxime einer Autopsie der Originale hat er diese zu großen Teilen erstmals erschlossen.

Im Rahmen einer für ihn ausgelobten Preisaufgabe befasste er sich zwischen 1895 und 1898 mit

spätantiken Diptychen, deren Lösung ihm eine erhebliche Summe als Preisgeld seitens der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften einbrachte, das er weiter in Studienreisen und fotografische Ausrüstung investierte. Danach erhielt er mehrfach Unterstützungen für seine Forschungen auch durch die Berliner Akademie der Wissenschaften, das Deutsche Archäologische Institut und das preußische Kultusministerium.

Als Auftragsarbeit der Königlichen Museen in Berlin beendete er 1897 ein „Verzeichnis der Knochen- und Elfenbeinskulpturen“ des Antiquariums mit 334 beschriebenen, bestimmten und selbst fotografierten Objekten, in dem erstmals eine derartige Sammlung nach Epochen und Sachgruppen systematisiert sowie um Parallelen und Literatur ergänzt war. Obwohl druckreif, blieben beide erhaltenen Fassungen unveröffentlicht. Erst in jüngerer Zeit wurde die Autorenschaft Graevens erkannt und seine Forschungsarbeit ausgewertet, unter wörtlicher Übernahme seiner Beschreibungen und Neuaufnahmen der infolge des Zweiten Weltkriegs verschollenen 127 Stücke (Platz-Horster 2018).

Die in England und Italien aufgenommenen Elfenbeinwerke hat er 1898 und 1900 in „photographischer Nachbildung“ mit originalen Fotos und präzisen Katalogangaben unter Verzicht auf noch spekulative Lokalisierungen und Datierungen in zwei Serien der Fachwelt zugänglich gemacht. Als methodisch wegweisend erwies sich dabei die von ihm persönlich eingesetzte neue Technik der Fotografie samt der Aufnahme mit Maßstäben, was nun vergleichende Studien unabhängig vom Standort der Originale erlaubte. Aus diesem Grunde engagierte er sich nicht zuletzt auch in der „Vereinigung zum Austausch von Photographien aus dem Gebiete mittelalterlicher Kunst“. Seine Arbeiten brachten ihn in Verbindung mit zahlreichen Fachgelehrten der Zeit, so insbesondere mit dem ihm auch freundschaftlich verbundenen Kunsthistoriker Adolph Goldschmidt in Berlin.

Die Besserung seiner gesundheitlichen Umstände erlaubte Graeven um 1900, nach Deutschland zurückzukehren, wo er als Direktorialassistent am Kestner-Museum im heimischen Hannover tätig werden konnte. Die dortigen exquisiten Sammlungen aus Mittelalter und Renaissance entsprachen durchaus seinen Interessen, was umgehend in mehreren Publikationen ihren Niederschlag fand. Mit einem Auftrag des Deutschen Archäologischen Instituts konnte er nun seine wegweisenden Forschungen auch auf die antiken Elfenbeinwerke ausdehnen. Nach dem Vorbild der beiden von ihm publizierten Serien zu christlichen Denkmälern in England und Italien sollte er weitere Serien bearbeiten, deren erste und einzige Folge 1903 mit einer Auswahl aus italienischen Sammlungen herausgegeben wurde.

Bevor das vielversprechende Werk fortgesetzt werden konnte, übernahm Graeven eine neue berufliche Aufgabe. Nach dem Tod Felix Hettners wurde er auf Vorschlag von Georg Loeschcke 1903 zum Direktor des Provinzialmuseums Trier berufen. Die seit 1899 in Trier betriebene Kanalisation der Stadt hatte zu einer Fülle von Bodenaufschlüssen geführt, deren sorgfältige Auswertung erstmals die Rekonstruktion eines zuverlässigen Plans des römischen Straßennetzes erlaubte. Es ist Graevens bleibendes Verdienst, diesen Plan fertiggestellt und 1904 publiziert zu haben. Das von ihm entworfene Projekt der Abformung und ausführlichen Veröffentlichung der „Igeler Säule“, des größten aus der Römerzeit erhaltenen Grabpfeilers in den Nordwestprovinzen, wurde 1907 von seinem Nachfolger Emil Krüger realisiert. In der Nachfolge Hettners war Graeven seit 1903 auch Mitherausgeber der „Westdeutschen Zeitschrift“ und Redakteur des angeschlossenen „Korrespondenzblatts“, das für die Altertumforschung im römischen Deutschland seinerzeit unersetzlichen Zentralorgans.

Nach nur zweieinhalbjähriger Amtszeit als Trierer Museumsdirektor verstarb Graeven 1905 infolge einer langwierigen Lebererkrankung im 40. Lebensjahr. Wäre ihm eine längere Wirkungszeit in Trier vergönnt gewesen, wäre der hier stets dominierenden Römerzeit wohl eine intensivere Erforschung der frühchristlichen Epoche und des Mittelalters zur Seite getreten.

Graeven darf als bester Kenner der Elfenbeinkunst der Antike und Nachantike seiner Zeit gelten und wurde zum Begründer der corpusmäßigen Erfassung dieser Denkmälergruppe. Auf seinen Vorarbeiten beruhen die großen Studien der nächsten Forschergeneration mit Richard Delbrueck, Adolf Goldschmidt und Kurt Weitzmann.

Ausbildung

Art der Ausbildung

Gymnasium

Ausbildungsangabe

Abitur

von

1877

bis

1884

Ort

[Hannover](#)

Hochschule/Schule/Institution

[Lyzeum I](#)

Art der Ausbildung

Universitätsstudium

von

1884

bis

1885

Ort

[Göttingen](#)

Hochschule/Schule/Institution

[Georg-August-Universität Göttingen](#)

Art der Ausbildung

Universitätsstudium

von

1885

bis

1885

Ort

[Tübingen](#)

Hochschule/Schule/Institution
[Eberhard Karls Universität Tübingen](#)

Studienfächer
Klassische Philologie

Art der Ausbildung
Universitätsstudium

von
1885

bis
1886

Ort
[Berlin](#)

Hochschule/Schule/Institution
[Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin \(1828-1946\)](#)

Studienfächer
Klassische Philologie

Art der Ausbildung
Universitätsstudium

von
1886

bis
1890

Ort
[Göttingen](#)

Hochschule/Schule/Institution
[Georg-August-Universität Göttingen](#)

Studienfächer
Germanistik
Klassische Archäologie
Klassische Philologie

Abschluss (Ausbildung)

Art des Abschlusses

Promotion

Jahr des Abschlusses

1890

Abschluss-Ort

[Göttingen](#)

Hochschule (Abschluss)

[Georg-August-Universität Göttingen](#)

Titel der Arbeit (in Abgabeform)

Prolegomenorum in cornuti artis rhetoricae epitomen

Betreuer/in

[Wilamowitz-Moellendorff, Ulrich von \(1848-1931\)](#)

Art des Abschlusses

Staatsexamen

Abschlussangabe

Oberlehrerexamen

Jahr des Abschlusses

1891

Abschluss-Ort

[Göttingen](#)

Arbeitsverhältnis**Beschäftigungsangabe**

Privatgelehrter

von

1891

bis

1900

Ort der Anstellung

[Rom](#)

Arbeitgeber (Institution)

[Kaiserlich-Deutsches Archäologisches Institut. Römische Abteilung \(1874-1918\)](#)

Art der Beschäftigung

Assistent/in

Beschäftigungsangabe

Werkvertrag

von

1900-07-01

bis

1901-03-31

Ort der Anstellung

[Hannover](#)

Arbeitgeber (Institution)

[Kestner-Museum](#)

Art der Beschäftigung

Assistent/in

Beschäftigungsangabe

Direktorialassistent

von

1901-04-01

bis

1903-03-31

Ort der Anstellung

[Hannover](#)

Arbeitgeber (Institution)

[Kestner-Museum](#)

Art der Beschäftigung

Direktor/in

Beschäftigungsangabe

Museumsdirektor

von

1903-04-01

bis

1905-11-05

Ort der Anstellung

[Trier](#)

Arbeitgeber (Institution)

[Provinzialmuseum \(Trier\)](#)

Forschungstätigkeit

Art der Forschungstätigkeit

Kartieren

Forschungstätigkeitsangabe

Stadtplan des römischen Trier

von

1903

bis

1905

Ort der Forschung

[Trier](#)

Forschungseinrichtung (Institution)

[Provinzialmuseum \(Trier\)](#)

Forschungsmethode

Kartierung

Forschungsgegenstand

Stadtplan

Forschungszeitstellung

Römerzeit

Art der Forschungstätigkeit

(Er-)forschen

Forschungstätigkeitsangabe

Systematische Erfassung von Elfenbeinkunstwerken

von

1891

bis

1903

Ort der Forschung

[Rom](#)

[Berlin](#)

[Italien](#)

[England](#)

[Frankreich](#)

[Deutschland](#)

Forschungseinrichtung (Institution)

[Kaiserlich-Deutsches Archäologisches Institut \(1874-1918\)](#)

Forschungsmethode

Katalogisieren

Forschungsgegenstand

Elfenbeinarbeiten

Forschungszeitstellung

Antike

Mittelalter

In Zusammenarbeit mit

[Goldschmidt, Adolph \(1863-1944\)](#)

[Conze, Alexander \(1831-1914\)](#)

Mitgliedschaft

Art der Mitgliedschaft

einfaches Mitglied

Institution (Mitgliedschaft)

[Vereinigung zum Austausch von Photographien aus dem Gebiete mittelalterlicher Kunst](#)

ab (Beginn Mitgliedschaft, Jahr)

1898

bis (Ende Mitgliedschaft)

1901

Ehrung, Auszeichnung

(Art der) Auszeichnung

Preis der Beneke-Stiftung

Jahr (Auszeichnung)

1898

von Institution (Auszeichnung)

[Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen \(1893-1941\)](#)

Verhältnis zu

hat/war

hat gehört bei

Name

[Dilthey, Karl Peter Friedrich \(1839-1907\)](#)

von

1884

bis

1890

Topographische Beziehung

[Göttingen](#)

hat/war

hat zusammengearbeitet mit

Name

[Goldschmidt, Adolph \(1863-1944\)](#)

von

1892

bis

1905

Topographische Beziehung

[Berlin](#)

hat/war

wurde gefördert von

Name

[Meyer, Wilhelm \(1845-1917\)](#)

von

1884

bis

1892

Topographische Beziehung
[Göttingen](#)

Bemerkungen (Verhältnis)

Anregung zum Studium der Elfenbeinarbeiten und Überlassung von Material zu zwei Elfenbeinentafeln in München

hat/war

hat gehört bei

Name

[Wilamowitz-Moellendorff, Ulrich von \(1848-1931\)](#)

von

1884

bis

1890

Topographische Beziehung
[Göttingen](#)

Archivalien- und Nachlassverwahrung

Institution (Archivalienaufbewahrung)
[Rheinisches Landesmuseum Trier](#)

Abteilung (Archivalienaufbewahrung)
Museumsarchiv

Archiv-Nummer
Bestand N 6

Archivalien (Freitext)
Nachlass Hans Graeven

Institution (Archivalienaufbewahrung)
[Deutsches Archäologisches Institut. Zentrale](#)

Abteilung (Archivalienaufbewahrung)
Gelehrtenarchiv

Archiv-Nummer
Nachlass Hans Graeven

Institution (Archivalienaufbewahrung)

[Staatliche Museen zu Berlin. Antikensammlung \(1918-1945, 1992-\)](#)

Archiv-Nummer

Inventar 59

Archivalien (Freitext)

Verzeichnis der Knochen- und Elfenbein-Skulpturen (E.-I.). [Aufgestellt von Hans Graeven. 1897].

Institution (Archivalienaufbewahrung)

[Stadtarchiv Hannover](#)

Archiv-Nummer

1 HR 5.02 Nr. 4825

Archivalien (Freitext)

Personalakte Hans Graeven

Eig. Publ. (in Auswahl, zenon)**Literaturverweis**

[Graeven, H. 1866- 1905. \(1904\). Der Stadtplan des römischen Triers.](#)

Seitenzahl(en)

125-132

Literaturverweis

[Graeven, H. \(1901\). Die thönerne Sparbüchse im Altertum. Jahrbuch Des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts, 16 \(1901\).](#)

Seitenzahl(en)

160-189

Literaturverweis

[Graeven, H. \(1901\). Ein angebliches Elfenbeindiptychon des Maximinklosters bei Trier. Bonner Jahrbücher, 107 \(1901\).](#)

Seitenzahl(en)

50-55

Literaturverweis

[Graeven, H. \(1913\). Heidnische Diptychen. In Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Römische Abteilung, 28.1913.](#)

Seitenzahl(en)

198-304

Literaturverweis

[Kurzer Führer durch das Provinzialmuseum in Trier. \(1909\). Rheinische Provinzial-Arbeits-Anstalt.](#)

Literaturverweis

[Graeyen, I. \(1891\). Prolegomenorum in cornuti artis rhetoricae epitomen. Pormetter Berolinensis.](#)

Literaturverweis

[Graeven, H. \(1902\). Der Hildesheimer Silberfund. Zeitschrift Des Historischen Vereins für Niedersachsen, 1902 \(1902\).](#)

Literaturverweis

[Graeven, H. \(1904\). Das Original der Trierischen Constantiusinschrift. Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte Und Kunst. Mit Korrespondenzblatt Und Limesblatt, 23 \(1904\).](#)

Weitere Informationen**Link**

https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Graeven

Kommentar

Wikipedia

Link

<https://www.deutsche-biographie.de/pnd116814217.html#ndbcontent>

Kommentar

ollwitz, Johannes, "Graeven, Hans" in: Neue Deutsche Biographie 6 (1964), S. 718-719 [Online-Version]

Link

<http://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/person/gnd/116814217>

Kommentar

Werke von und über Hans Graeven in Deutsche Digitale Bibliothek

Link

<https://kalliope-verbund.info/gnd/116814217>

Kommentar

Übersicht der Archivbestände von und über Hans Graeven in Kalliope